

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Handbuch für Reisende nach Baden im Großherzogthum,
in das Murgthal und auf den Schwarzwald**

Schreiber, Alois Wilhelm

Heidelberg, 1823

6. Der Quettich. Die Hörchenbach. Der Sauersberg

[urn:nbn:de:bsz:31-329943](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-329943)

cher Schutz hieß Hode, auch Hut, Hye, Hege oder Pflege, und davon erhielt wohl das Vöcklein den Namen. Jetzt wohnt hier eine genügsame Familie, abgeschieden von Menschen, und im Winter oft Monate lang von aller Verbindung mit menschlichen Wesen getrennt. Hier wächst kein Korn mehr. Viehzucht und Bienen sind der ganze Reichthum des Thalbewohners. Um seine hölzerne Hütte stehen 40 bis 50 Zimmen; oder Bienenkörbe; der Honig hat eine Würze, wie er sie nie auf der Ebene, und nicht in den Vorgebirgen erhalten kann. Dies und Milch ist aber auch alles, was man hier findet, und dieses Thal, wo Milch und Honig fließen, ist nichts weniger als paradisisch.

Ein sehr bequemer Rückweg führt von da nordwestlich über den Berg nach Geroldsau. Von der Höhe erblickt man die Burgen Eberstein und Baden, und im Hintergrunde den Herrnwieser Kopf.

Geroldsau hat ein Wirthshaus, wo man seine Mittagsmahlzeit halten kann. — Auch findet sich hier leicht ein Führer durch die Brandhald zum Wasserfall.

6. Der Quettich. Die Hörchenbach. Der Sauersberg.

Am Ende der ersten Eichenallee, jenseits des kleinen Waldbachs, der sich hier in die Os ergießt, führt ein Weg links auf einen Hügel, der Quettich

genannt. *) Das Aufsteigen ist erst ein wenig mühsam, aber bald wird der Pfad bequem und einladend. Zur Rechten breitet sich ein anmuthiges Wiesenthal aus.

Sonst standen hier herrliche Gruppen von Eichen, und die Abhänge waren mit wilden Blumen und Pflanzen bedeckt. Gegenwärtig hat dieses Thal seinen schönsten Schmuck verloren, denn das Annehmliche mußte der Noth der Zeit weichen. Die Schatten sind verschwunden, und die ehemals freundlich blühenden Hügel mit Kartoffeln bepflanzt. Der Weg längs der Höhe hin führt zu einigen Meiereien, die den gemeinsamen Namen des Sauerbergs tragen. Beim obern Hofe öffnet sich, südöstlich, eine Aussicht in das Bieurer Thal, westlich eine andere, zwischen dem Fremersberg und Freisenberg, nach den Vogesen hin.

Wendet man sich, am südöstlichen Hango des Hügels, links, so erblickt man unter sich ein anderes Wiesenthal, die Hörchenbach genannt. Ein Hohlweg, von Gebüsch beschattet, führt längs dem Thale hin in das Dörfchen Gunzenbach, wo der Spaziergänger, wie in den meisten Meierhöfen um Baden, Brod, Milch, Butter und Obst zur Erfrischung findet.

Am reizendsten sind diese Thäler im September und in der ersten Hälfte des Octobers, wo, wie

*) Vermuthlich Bettich, ein feuerbares Gut.

im Jahr 1810, das Wetter oft noch trefflich die Baderkur begünstigt. Das herbstliche Colorit ist wärmer, aber es erregt zugleich eine sanfte Schwermuth. Kinder und Schafe weiden alsdann zerstreut in diesen Gründen, Hirtenknaben und Hirtentöchlein spielen unter dem Dach der Eiche, und das Ganze wird zur lieblichsten Idylle.

7. Der Thiergarten. Der Salzgraben.

Dicht hinter der Ochsensteuer schlängelt sich rechts ein Pfad in westlicher Richtung über eine Wiese hin. Links stehen einsame Hügel, und hier und da materische Eichengruppen, wie Denkmäler der Vorzeit. Die Höhe rechts ist blühendes Ackerfeld. Dieses Thal heißt der Salzgraben. Nach einer Viertelsunde gelangt man in den Thiergarten, wo aber friedliche Menschen haufen. Vier Weierlein verbergen sich in stiller Abgeschlossenheit, zwischen Weinhügeln und Obstbäumen. Aus dem Thiergarten ist es eine kleine Strecke bis zum Sellig. *) Der Weg geht größtentheils durch einen herrlichen Eichenhain. Noch bevor man aber zu den Höfen auf den Sellig gelangt, abwärts von dem Bildstocke auf der Höhe des Wegs — zieht sich ein schattiger Pfad erst südlich und dann östlich, längs dem Tannengebirge hin bis zum Kloster Lichtenthal. Der Gang ist lohnend durch die Man-

*) Ursprünglich wohl Sellig, ruhig, sicher.